

Der Populismus erleidet eine Niederlage in Frankreich, Donald Trump feuert F.B.I. Direktor und die USA bewaffnet Kurden im Kampf gegen den IS

Zusammenfassung der US Berichterstattung für die Woche vom 08. bis 14. Mai 2017

(fb) Bereits am frühen Sonntagabend wusste die Welt, dass sich in Frankreich der neue linksliberale Präsident Emmanuel Macron mit einer deutlichen Mehrheit gegen die rechtspopulistische Kandidatin Marine Le Pen durchgesetzt hatte. Am frühen Dienstag erbebt dann die politische Landschaft in Washington, als überraschend F.B.I Direktor James Comey von Präsident Trump entlassen wurde. Noch am selben Tag segnete Trump eine Bewaffnung der kurdischen Widerstandskämpfer in Syrien ab, um diese im Kampf gegen den IS zu stärken.

Zahlreiche Nachrichtenagenturen in Europa und den USA vermeldeten am vergangenen Sonntag gegen 20 Uhr einen deutlichen Wahlsieg des französischen Präsidentschaftskandidaten Emmanuel Macron. Er setzte sich mit 66,1 % der Wählerstimmen gegen Marine Le Pen (33,9 %) durch und beendete damit vorerst den Vormarsch der Rechtspopulisten in Frankreich. Die Wahl Macrons war zu Beginn der Woche ein Schwerpunkt der Berichterstattung in den US Medien. Laurent Cipriani, Frankreichkorrespondent der *New York Times*, spricht von „Globalisierung gegen den Nationalismus, Zukunft gegen Vergangenheit und geöffnet gegen geschlossen“. Die *Washington Post* bezeichnet die Wahl als ein „deutliches Signal der Franzosen gegen das Establishment in Paris“. Ferner nennt sie das Misstrauen der Franzosen und die niedrige Wahlbeteiligung in der „angespannten wirtschaftlichen Lage Frankreichs“ und bezieht sich dabei auf die hohe „Arbeits- und Perspektivlosigkeit der französischen Wählerschaft“. Der *Boston Globe* spricht von einem „Rückschlag vom Rückschlag“. „Eine Kugel sei abgewehrt“ zitiert die Zeitung den Harvard-Politikwissenschaftler Jeff Goldhammer. Er ergänzt, dass die niedrige Wahlbeteiligung und die Alternativlosigkeit angesichts Le Pen als Gegenkandidatin, die es nicht schaffte, ihre Partei von dem neo-faschistischen Image ihres Vaters zu reinigen, nur ein wenig schmeichelhafter Sieg für Macron sei. Den Versuch der „Ent-dämonisierung“ Le Pens sieht Goldhammer jedoch als gescheitert. Auch die *LA Times* führt Macrons Wahlerfolg auf die „Anti-

Establishment Stimmung der Franzosen“ zurück. Diese „Welle der Stimmung verhalf Macron zu einem entscheidenden Vorteil, nicht der verhassten Elite in Paris anzugehören und somit einen Teil der Erfolge anderer Wahlen in westlichen Ländern für sich zu nutzen“ schreibt die Zeitung weiter.

Am Dienstagmorgen wurde das politische Washington einmal mehr Zeuge einer Machtdemonstration – Präsident Trump entließ überraschend den Direktor des F.B.I., James Comey, welcher Chefermittler in der Affäre um Beziehungen zwischen Trumps Beratern und der russischen Regierung war. Die *New York Times* zitiert Trump am Dienstag mit seiner Entscheidung zum Grund der Entlassung: „Er hat seinen Job nicht gut genug gemacht“. Die *Washington Post* titelt am Dienstag, das Weiße Haus „gerate in Not in Sachen Erklärungsgrund“. Weiter stellt sie die Frage nach dem Warum in den Raum und weist hin auf die „gründliche Ermittlungsarbeit“ in der Sache sowie auf ein „großes Fragezeichen“ hinsichtlich einer möglichen „Einflussnahme“ des Präsidenten. Die *New York Times* nennt die Vorgänge am Freitag ein „Echo der Watergate Affäre“. Ihr Chefkorrespondent in Weißen Haus, Peter Baker, beschreibt Comey als „einen der wichtigsten Wegbereiter Trumps bei seiner Wahl als Präsident, zeitgleich aber auch die Person, welche seine Zukunft am meisten gefährdet“. In ihrer Samstagsausgabe legt die *Times* nach und betitelt die plötzliche Entlassung als „Fehlkalkulation Trumps und der Hoffnung eines milderen Aufschreis der Demokraten“, da Comey noch im November letzten Jahres kritisch gegen Hillary Clinton vorging, dies „jedoch gründlich“ misslang. Die *Chicago Tribune* titelt in ihrer Samstagsausgabe „Das Chaos der Amtsenthebung als Verkörperung der fehlfunktionierenden Trump-Führung“ und beschreibt die Nachwirkungen als „selbstverschuldete Krise, die das Misstrauen und die Frustration im Weißen Haus verdeutlicht“. Die *LA Times* spricht am Wochenende von einer „Behinderung der Justiz“ und zitiert den Harvard-Rechtsprofessor Laurence Tribe, der Trump selbst als „schlimmsten Feind seiner eigenen Präsidentschaft sieht“. Ferner sieht er eine Parallele in der Abdankung Richard Nixons und spricht von einem „Fehlverhalten mit weitreichenden rechtlichen Folgen“ für Trumps Präsidentschaft.

Am späten Dienstag berichten US Medien von einer massiven Bewaffnung kurdischer Widerstandskämpfer im Kampf gegen den IS in Syrien und dem Irak. Die *Chicago Tribune* spricht von einem „OK Trumps trotz heftigster Kritik der türkischen Regierung“ und von einem notwendigen

Schritt trotz der Einwände türkischer Offizieller. Die *New York Times* berichtet von einer „angespannten Beziehung zwischen der amerikanischen und türkischen Regierung“ und nennt Militärvertreter als „Zugpferde“ in einer „zeitnahen Lösung“ im Kampf gegen den IS.

Quellen:

www.bostonglobe.com

www.latimes.com

www.nytimes.com

www.washingtonpost.com